

# Der Gesellschafter.

Freitag den 30. Dezember 1853.

## Württembergische Chronik.

Die nächste Woche wird der allgemein bekannte Gauner Rathgeb von Mezingen vor dem Tülinger Schwurgericht erscheinen. Die Verhandlungen mit ihm werden allein acht Tage in Anspruch nehmen, und in juristischer Beziehung um so interessanter werden, als er mit einer solchen Frechheit leugnet, daß man beinahe versucht seyn soll, sein Leugnen als wirklichen Unschuldsbeweis anzunehmen! Ja er soll sogar die Abth. haben, den Hrn. Richtern, wenn er frei wi. d. einen Proceß an den Hals zu hängen, weil man ihn ungeschuldig so lange eingesperrt! Hierzu aber wird er nach vielleicht 20 Jahren Zeit haben, wenn er seine vorausgesetzliche Strafe im Zuchthause überlebt.

Tülingen, 25. Dez. Ein gefährliches Individuum wurde gestern im Gaubhof zum Adler dahier erwischt. Dort hatte es sich bei hellem Tage in einem obern Zimmer versteckt, wahrscheinlich um einen günstigen Moment zum Stehlen abzuwarten. Glücklicherweise entdeckte man aber den Burschen, der mit großer Naivität behauptete, er habe bloß betteln wollen, und sey vor einem ihn verfolgenden Polizeidienter hieher geflohen; er sey ein Bäckergehilfe und vorige Nacht im Schwänen hier übernachtet. Der Adlerwirth, der schon mehrmals Besuche langjähriger Indusieritter erhielt, und daher den Aussagen keinen rechtlichen Glauben schenkte, ließ den Schwänenwirth holen, dem der Kerl frech ins Gesicht hinein behauptete, er sey bei ihm über Nacht gewesen und sein Paß liege noch bei ihm. Der Schwänenwirth, ob solcher frecher Lüge aufgebracht, sagte den Kerl durch handgreifliche Beweise vom Gegentheil zu überzeugen, und siehe da — es fruchtete, denn es erfolgte alsobald ein Geständniß, daß er vor ein paar Tagen aus dem Zuchthaus entkommen sey. Sein Name ist mir bis jetzt nicht bekannt, seine Ablieferung an seinen Bestimmungsort aber bereits erfolgt.

Berolika Gapp, bekannt aus dem im letzten Quartale vor dem Ulmer Schwurgerichtshofe abgehandelten Prozesse Dannerer und Genossen, hat sich in Gotteszell erhängt. Die dortige Kest und die Einschränkung mögen der landfäbrer'schen Dirne nicht zugesagt haben.

Ulm, 28. Dez., 7 Uhr Morgens. Das Hauptzollamts-Gebäude ist niedergebrannt mit einem großen Theil Waaren. Hauptzollamts Kontrolleur Knapp ist mit seiner Frau vom dritten Stock herab in das Ret-

tungstuch gesprungen und an Fuß und Brust schwer verwundet. Das Feuer scheint nicht weiter sich auszubreiten.

Man prophezeit noch einen strengen Winter und zwar aus zwei Ursachen, weil in diesem Herbst die Ameisen sich sehr stark gegen die Kälte verwahrt hätten und weil die Fische in diesem Herbst ungewöhnlich fett gewesen wären. (Letzteres ist von der großen Menge Mäuse dieses Jahres ganz leicht zu erklären.)

## Die Wahl der Gemeindebeamten, Gemeinderäthe und des Bürgerausschusses.

(Eingefendet.)

Von allen Rechten, welche der Staat dem Bürger gewährt, ist ihm keines ungeschmälerter geblieben, als das der freien Wahl der Gemeindebeamten, Gemeinderäthe und des Bürgerausschusses.

Aber — wie es in der Regel geht — was man hat, das schätzt man nicht, das achtet man gering; man wünscht sich immer andere Rechte und Freiheiten, weil man sie nicht zu haben glaubt, auch wenn das Ersehnte für das bürgerliche Leben ebenso gefährlich ist, wie es für die Kinder Messer und Gabeln seyn können. So steht es auch mit dem oben berührten Wahlrechte; das leuchtet schon aus der geringen Theilnahme bei derlei Wahlen hervor. Sollte es denn gar nicht der Mühe werth seyn, die Männer zu wählen, die sich über das Wohl von ganzen Gemeinden zu berathen haben; welche die hierauf bezüglichen Beschlüsse zu fassen und auszuführen haben? — Sieht man nicht ein, daß von diesen Männern oft der Wohlstand und die Ordnung in den Gemeinden abhängt? — Ist es wirklich gar nicht der Mühe werth, sich bei der Wahl der Männer zu betheiligen, die an der Seelsorge, am Unterrichte und an der Erziehung unserer Jugend mit den Heillichen und Lehrern doch mittelbar Hand anzulegen haben?

Daran scheinen aber leider nur wenige Wahlberechtigte zu denken, das beweisen so manche traurige Resultate der Wahlen. Die Nichtwählenden haben keinen Sinn oder keinen guten Willen in Bezug auf die Wohlfahrt der Gemeinde, Kirche und Schule, und viele der Wählenden? — welche Motive sind es, durch die sie sich auf das Rathhaus treiben lassen?! — Da wählt der Eine seinem Nachbar zu lieb; der Andere für Stier seinen Glaubiger und wählt ihn; der Dritte ist beim Scheppen gewesen und hat sein Wort gegeben,

Ein paar  
Lagen Gold  
Goldklumpen

aus Gold hier,  
Münze ihr  
müssen!

kommt Konfess,  
hen rings ver-  
recht

arben,  
s ist nur Wind!  
Wünsche sind,  
dir mein Kind,  
darben.

Brendenmeer:  
die Lichter her,  
flacker!

th und verduzt?  
ie euch genutz,  
us veruzt,  
nicht wacker!

paß die Strafe  
kommt,  
de: euch frommt,  
spüren.

du's brum-  
nen drauß?  
st, Mi olans!

r in das Haus,  
ir die Thüren  
W.

Seiten-  
renschuß)

Kaiser.

1853.

geöffnete 24fr.  
geöffnete 23fr.  
18fr.

reise.

breit:  
30—36fr.  
ere 40 "

54 "  
16—18 "

14 "  
10—12 "

3—4 "

13 fl. 12 "  
13 fl. — "

6 fl. 30 "  
6 fl. 30 "





einen gewissen Mann zu wählen, er will nicht wortbrüchig werden; der Vierte hat von seinem Erkoren die Zusage, daß er ihn selbst auch wählen werde u. s. w. — So würden wir gar wunderliche Dinge erfahren, könnten wir den Wählern auf dem Wege zum Rathhause in — das Herz und in den Kopf sehen.

Ist es aber auf diese Art ein Wunder, wenn die Wahlen nicht so ausfallen, wie sie ausfallen sollten, wenn auf manchem Rathhause auch der Unverstand, der Eigennuß, übler Wille und Leidenschaftlichkeit ihre Rollen spielen?! Ist die Regierung daran schuldig, wenn auf diese Weise das Wohl der Gemeinden oft Leuten anvertraut wird, die in keiner Weise zu einem solchen Posten Befähigung haben?! —

Männer, denen das materielle und geistige Wohl ganzer Gemeinden anvertraut werden will, müssen einen guten Willen für einen solchen Beruf und einen unbescholtenen Lebenswandel haben; sie müssen verständlich seyn, um sich in allen vorkommenden Fällen ein selbständiges, reifes Urtheil bilden zu können, damit sie nicht in Versuchung kommen, immer nur „ja“ oder „nein“ sagen zu müssen, wie es eben irgend ein Tonangeber für gut findet. Rechtschaffenheit, guter Wille und selbst Verstand helfen nicht immer aus. Die Welt schreitet vorwärts, und wer nicht mit vorwärts schreitet, der bleibt zurück. Wer das Gemeinwohl fördern soll, muß ein Mann des Fortschrittes seyn; er darf nicht bloß am Alten kleben, weil es alt (und ihm vielleicht bequem) und gegen das Neue eingenommen seyn, weil es neu ist; er muß prüfen können und — das Gute aber behalten.

Wer sich durch andere Umstände bei einer Wahl leiten läßt, der ist nicht würdig zu wählen, der büdet seinen besseren Mitbürgern eine unutilgbare Schmach auf; er macht sich zum Mitschuldigen derjenigen, welche oft in verkehrter Weise den Wohlstand und die geistige Entwicklung einer Gemeinde hemmen; ja er versündigt sich mit jenen an der Nachwelt! —

Wer sich durch eine Wahl anderer, als ächter Bürgerpflichten zu entledigen gedenkt, der wähle gar nicht; gegen solche Wahlen müssen sich alle rechtlichen und selbständigen Bürger allen Ernües verwahren. Aber eben deshalb ist es Pflicht zu wählen, damit nicht die Bemühungen einzelner unedeln Menschen möglicherweise den Sieg davon tragen.

### Sages-Neuigkeiten.

In München ist in der Nacht vom 22—23. Dez. die bedeutende Papierfabrik des Hrn. del Moro zwischen der Artilleriekaserne und dem Franziskanerkloster gänzlich niedergebrannt. Die angestrengteste Hülfe vermochte nur die anstoßenden Nebengebäude zu retten.

Die Doktoren haben einen vornehmen Kollegen erhalten. König Ludwig von Bayern hat von der Universität Göttingen das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste erhalten. Es war nämlich vor kurzem 50 Jahre oder we die Studenten zählen, 100 Semester, daß König Ludwig

als Graf von Werdenfels Göttinger Student geworden ist.

Seit 50 Jahren ist der Wasserstand des Rheins nicht so niedrig gewesen, als jetzt. An vielen Stellen können die Schiffe gar nicht weiter.

Ein böser Feind hat sich in der alten Festung Magdeburg eingethan, es ist der Selbstmord. In vier Tagen haben sich drei Personen entleibt.

Der König von Preußen hat Herrn Hassenpflug in Kassel in einem eigenhändigen Briefe sein Beileid über den Hsenburg'schen Vorfall bezeugt. Herr Hassenpflug, sehr erkreut, zeigt den Brief gern seinen Kollegen und Freunden.

Berlin, 25. Dez. General v. Radowik ist heute verschieden.

Hannover, 24. Dezbr. Während der heutigen Wachparade auf dem Waterlooplatz hat ein Tambour des Leibregiments seinen Kompagniechef, den Hauptmann Mayer, durch einen Pistolenchuß am Schulterblatt bedeutend verwundet. Bei einem Versuch, sich selbst mit einem Dolche das Leben zu nehmen, wurde der Thäter ergriffen. Fehlgeschlagene Hoffnung auf Avancement wird als die Ursache des Verbrechens bezeichnet.

Aus Hannover, 21. Dez. wird der Fr. Postztg. mitgetheilt, daß von dem in der Verwahrung des so plötzlich im Bade verstorbenen Stadtdirektors Coers besinnlich gewesenenen städtischen Vermögens 22,000 Thlr. fehlen. Die Revision der Kasse sollte in eben der Stunde stattfinden, wo Hr. Coers so plötzlich im Bade den Tod gefunden.

Der Kaiser von Oestreich ist über Nürnberg nach München gereist. Die Nürnberger glauben, daß der Bräutigam, nicht der Kaiser, den Besuch macht und hätten gern die Christgeschenke gesehen, die der Bräutigam im Koffer führte.

Unsere Leserinnen, die alles gern genau wissen, machen sich auch Skrupel, ob der kaiserliche Bräutigam aus Wien als Geburtstagsgratulant oder als Weihnachtsgast gekommen ist. Der 24. Dezember nämlich, der heil. Christabend ist auch der Geburtstag der kaiserlichen Braut. Der Kaiser selbst aber ist weniger skrupulös und gratulirt galant und feiert Weihnachten zugleich. Auch die Braut braucht dem Vernehmen nach nicht ängstlich zu seyn, daß Geburtstag und Weihnachten auf einen Tag fallen; denn da der Bräutigam ein Kaiser ist, der vieles möglich machen kann, so konnte er auch an einem Tage zweimal in die Tasche greifen und die Braut wird weder das Geburtstags- noch das Weihnachtsgeschenk vermissen. Unter andern Umständen wäre es allerdings bedenklich. So viel zur Veruhigung unserer Leserinnen.

Ein recht heller Weihnachtsbaum hat in einem Hause in Kassel gebrannt. Der Frau und den Kindern war unermuthet der Vater bescheert worden. Voriges Jahr saß der Mann in der finstern Zelle auf der Spannenberger Festung. Am Weihnachtstage war seine Strafvzeit abgelaufen und unermuthet stand der Befreite, der Obergerichtsanwalt Henkel unter den Seinigen.

Der Berliner Kladderadatsch stellt die orientalische Frage in Katz- und Mausspiel dar. Alle die Regenten



udent gewor-  
des Rheins  
vielen Stellen

Festung Magd-  
rd. In vier

Hassenpflug  
Beileid über  
Hassenpflug,  
Collegen und

Dies ist heute

der heutigen  
in Tambour  
Hauptmann  
sterblatt be-  
ch selbst mit  
der Thäter  
Avancement  
hnet.

Fr. Postztg.  
ung des so  
Evers bes  
2,000 Tblr.  
der Stunde  
de den Tod

berg nach  
daß der  
ht und hät-  
Bräutigam

ten, machen  
aus Wien  
gast gekom-  
heil. Christ-  
hen Braut.  
und gratu-

Auch die  
änglich zu  
einen Tag  
der vieles  
inem Tage  
wird wes-  
schenk ver-  
allerdings  
leserinnen.

t in einem  
n Kindern  
Voriges  
der Span-  
ine Straf-  
freite, der  
orientalische  
Regenten

haben einen Kreis geschlossen und hüten drinnen den Russen als Maus und lassen die türkische Kage nicht hinein, obwohl es umgekehrt besser passte. Der Londoner Kladderatsch, Punsch genannt, bildet den englischen Minister Aberdeen auf einem Pulverföck sitzend ab und die Friedenspfeife rauchend. Eine diplomatische Note als Lunte gedreht, glimmt am Boden.

Die Ereignisse im Osten werden immer verwickelter und scheinen sich zu einem recht bedenklichen Ausgange zu neigen. Seht nur auf die Karte, wie weit schon das Kriegesflämmchen, das die Russen zuerst an der Donau entzündet haben, um sich gegriffen hat. Fast unbemerkt wird mitten unter den Friedensbemühungen der Diplomatie der Schauplatz des Krieges immer weiter. Schon steht ein Theil des ungeheuern Asiens in Kriegsbrand und eben drehen neue Flammen hervor. Die Kriegserklärung der Perser an die Türken bestätigt sich. Der Schah von Persien hat sich einen russischen General zur Führung seines Heeres ausbeeten und ein persisches Heer von 40,000 Mann mit zahlreichen Geschützen ist nordwärts abmarschirt. Es sieht aus, als ob die Russen mit einem gefährlichen Zuge den Engländern in Indien Schach bieten wollen.

Wenn man die Russen zum Feinde hat, soll man kein Sonnenbruder oder Nabelbeswauer seyn, wie die Türken in Sinope. Sie waren zu sorglos, weil sie glaubten, im Hafen und in der Nähe der englisch-französischen Flotte hätten sie nichts zu befürchten. Tags vor dem Ueberfall besah sich ein feindliches Schiff die Stellung der Türken und ihre Stärke und segelte unangefochten wieder davon. Als andern Tages die Türken mit Mühe durch den dicken Nebel sahen, erblickten sie die ganze russische Flotte und wurden von einem Kugelnregen überschüttet. Ihre Dampfer sollen bis auf einen einzigen, der entkommen ist, nicht einmal geheilt gewesen seyn. Tröckdem wehrten sie sich tapfer, wie die zerschossenen russischen Schiffe beweisen.

Penelope, die treue Gemahlin des Königs Odyseus, der zehn Jahre lang im Trojanischen Kriege verweilte und andere zehn Jahre in der Irre herumfuhr, arbeitete, von Freiern bestürmt, alle Tage öffentlich am künstlichen Gewebe und alle Nacht trennte sie im stillen Gemach wieder auf, daß das Gewebe nie fertig ward. So gehts wider Willen den Zeitungen mit dem türkischen Krieg. Die englisch-französische Flotte ist noch nicht in das schwarze Meer eingelaufen, nach heute eingelaufenen telegraphischen Depeschen will sich erst dann, wenn die Russen noch einmal auf türkischem Gebiet zu landen versuchen sollten. Bis jetzt macht sie nur Kriegsmanöver im Hafen.

Nachrichten aus Wien melden einen neuen Sieg der Russen in Asien. Fürst Pjutowoff soll bei Bugusli den türkischen Seraskier gänzlich in die Flucht geschlagen haben. Der Leser wird aber gut thun, mit den drei Siegen der Russen vorsichtig zu seyn; die Russen sind geschickte und hausbatterische Leute, die aus Einer Schlacht viele Schlachtpfeile für die hungrigen Zeitungen zu machen wissen. Es hat allen Anschein, als ob die drei

russischen Siege bei Gumri, Alexandropol und Bugusli nur einmal erfochten seyen und nur bald der türkische, bald der russische Ortsname oder ein benachbarter zu Gevatter gebeten worden sey.

Die Stimmung in London ist so ärgerlich, daß dem Premier Lord Aberdeen die Fenster eingeworfen worden sind. Der Lord will sich, wie einst Wellington, eiserne Fensterladen machen lassen. Die Börse nahm die Sache so ernsthaft, daß sie ihre Geldpapiere fallen ließ, und die Pariser machten es wie die Londoner Collegen. Der sehr kluge Leser kann sich daraus die gefährliche Lage der Sache in England, Frankreich und der Welt selbst zusammen reimen. Lord Palmerston steht schon wieder auf dem Sprung ins Ministerium.

Aus Frankreich kommen allerlei böse Nachrichten. Der Weibnachtmorcht in Paris war der schlechteste seit vielen Jahren. Die Kleinbändler klagten so laut, daß die Puden auf den Straßen erst ein paar Tage später als gewöhnlich aufgebaut werden durften. Die Brodpreise sind wieder gestiegen, die Bäcker haben kaum mehr Geld zum Einkausen, die Stadt muß alle Tage 120,000 Franks darauf legen, damit das Brod zu ermäßigten Preisen für die Armen verkauft wird. — In Lyon sollte ein Aufstand ausbrechen. Alle Posten waren verdreifacht, die Garnison konsignirt und starke Patrouillen durchzogen die Straßen, aber alles umsonst, Niemand wollte Spektakel machen.

### Neue Lederlackbereitung.

Ein Lederlack kommt in schmalen länglichen Gläsern mit blauer Etikette von Frankreich aus in den Handel. In dem Fläschchen, welches mit starkem Staniol und Kork verschlossen ist, befindet sich eine dunkelblaue, schwach ins Violette ziehende Flüssigkeit von dicklicher, syrupartiger Consistenz im Gewicht von 4 Loth. Nach den verschiedenen Versuchen, die damit von Hrn. Oberapotheker Karl in Würzburg angestellt worden, ergab sich die Zusammensetzung dieses sogenannten Firnisses aus einer ziemlich konzentrirten Abkochung von Campechholz (Blau-spähne), worin Zucker und Gummi aufgelöst sind, nebst Zusatz von etwas Eisenvitriol und Weingeist. Nimmt man 1 Loth Blauspähne, kocht solche mit 8 Loth gewöhnlichem Wasser auf die Hälfte ein und löst darin  $\frac{1}{2}$  Quentchen Zucker und 3 Quentchen arabisches Gummi auf, versetzt sodann diese Mischung mit einer Lösung von Eisenvitriol (sog. Kupferwasser) so lange, bis die vorher braunrothe Farbe der Abkochung in die violettblaue Farbe übergegangen ist, und setzt etwas Weingeist hinzu, so erhält man diesen Firniß, der zum schnellen Anstreichen von Lederlack, hauptsächlich zum Bestreichen von Schuhen und Stiefeln in Frankreich häufig Anwendung findet. Ein Anstrich damit ist in etwa 5 Stunden, in der Wärme jedoch weit schneller trocken. Was den Preis einer solchen Mischung anbelangt, so kann Jedermann aus der eben angegebenen Zusammenstellung ersehen, daß derselbe höchst unbedeutend ist, und man also besser thut, sich diesen sogen. Firniß selbst zu bereiten, als solchen enorm theuer aus dem Nachbarlande zu beziehen.



**Hornberg,**  
Oberamts Calw.  
**Holz Verkauf.**  
Am Donnerstag dem 5. Januar 1854,  
Vormittags 10 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren  
Waldungen 2172 Stücke Langholz von schöner  
Qualität.

Das Holz ist noch stän-  
dig und ist zu 12,453 Ru-  
bikfuß geschätzt, nach der  
Schätzung bestehen die Sorten: die  
Hälfte in 60er und aufwärts, das  
Uebrige in 50er und 55er, im kleinen  
Holz sind es nur circa 45 Stücke.

Zu der Aufstreiche-Verhandlung  
werden die Liebhaber auf das hiesige  
Rathhaus eingeladen.

Gemeinde-Waldschütz Reile ist an-  
gewiesen, auf Verlangen das Holz  
vorzuzeigen.

Um die Bekanntmachung werden  
die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 22. Dezember 1853.

Schultheissenamt.  
Kubler.

N a g o l d.

Die berühmte

### Kräuterseife

gegen Hautausschläge, Flechten etc. ist  
zu haben bei

G. Zaiser.

Bitte! Bitte!

Ihr lieben Menschen schenket auch  
uns armen Vögelein hier und da ein  
Körnlein oder ein verdorbenes Eib-  
chen Brod, wir müssen sonst in die-  
sen kalten Tagen, wo alles mit Schnee  
bedeckt ist, sterben und können Euch  
im Frühjahre nichts mehr singen und  
pfeifen. Vergesset also nicht

die armen Vögelein.

Calw.  
Gelder und Wechsel von und  
nach Amerika besorgt gegen ganz bil-  
lige Provision. F. Georgii.

N a g o l d.

Wer bats wohl schlechter  
Als die armen Nachwächter? —  
Während wir in unserm Bett  
Schlafen sicher und nett,  
Müssen sie bei Schnee und Stürmen  
Uns bewachen und schützen,  
Wecken uns öfters aus unsern Träumen  
Mit schönen und lehrreichen Reimen:  
Und was wird ihnen hiefür?  
Nächtlich der Kreuzer nicht vier!  
Denn laßt uns brüderlich sie bedenken  
Mit hübschen Neujahrs-geschenken.

N a g o l d.

### W a b l f a c h e.

Zu der morgen stattfindenden Wahl  
eines Gemeinderaths wird

**Hirschwirth Klein**  
in Vorschlag gebracht von  
mehrerem Bürgern.

N a g o l d.

### Neujahrswünsche,

so wie weißes und gefarbetes Papier  
und Blumenkränzen dazu empfiehlt  
G. Zaiser.

N a g o l d.

Ein groß trachtiges Mutter-  
schwein, englischer Race, verkauft  
Bäcker Guntber.

### B i e t i g h e i m.

### Floßholz betreffend.

Der Unterzeichnete bezahlt für gerades und  
gesundes Floßholz mit entsprechendem Ablass für  
die ersten Frühjahrsflöße, frei auf bequeme Ein-  
bindstätten der großen Enz und Nagold geliefert,  
je nachdem es Sorten sind, 30—50 Procent  
über den heuer im Forst Altenstaig kursirenden  
Kewierpreis.

Schriftliche Anerbieten mit Bezeichnung der  
Qualität und Quantität sind mit bestimmten  
Erklärungen im Waldhorn in Altenstaig porto-  
frei abzugeben.

Den 21. Dezember 1853.

Friedrich Leo.

### Fruchtpreise.

Frucht- gattung.	Altenstaig, den 21. Dez. 1853, per Scheffel.				Freudenstadt, den 24. Dez. 1853, per Scheffel.				Lüdingen, den 23. Dez. 1853, per Scheffel.				Calw, den 17. Dez. 1853, per Scheffel.											
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.								
Dinkel alter	10	30	10	14	9	15	—	—	—	—	11	9	10	35	9	36	10	36	10	19	10	—	—	
„ neuer	25	36	25	25	25	20	26	16	25	52	25	36	—	—	—	—	26	—	25	38	25	—	—	
Woggen	19	12	18	47	18	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	
Gerste	16	48	16	40	16	24	18	16	17	52	17	36	17	36	17	16	16	48	16	—	15	12	—	—
Haber, alter	—	—	6	42	—	—	7	12	7	4	6	48	7	30	7	15	7	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	24	43	—	—	26	24	25	28	24	—	26	12	25	48	24	48	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	24	48	24	32	24	—	26	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Lüdingen:	
4 B. Kernendr. 19 fr	4 B. Kernendr. 21 fr.	4 B. Kernendr. 21 fr.	4 B. Kernendr. 21 fr.
Wef 4 L. 2 D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.
Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „
Rindfleisch 9 „	Rindfleisch 8 „	Rindfleisch 8 „	Rindfleisch 9 „
Kalbsteisch 7 „	Kalbsteisch 8 „	Kalbsteisch 8 „	Kalbsteisch 7 „
Schw. abgez. 10 „	Schw. abgez. 12 „	Schw. abgez. 12 „	Schw. abgez. 11 „
„ unabgez. 12 „	„ unabgez. 13 „	„ unabgez. 13 „	„ unabgez. 12 „
In Freudenstadt:		In Calw	
4 B. Kernendr. 20 fr.	4 B. Kernendr. 21 fr.	4 B. Kernendr. 21 fr.	4 B. Kernendr. 21 fr.
Wef 4 L. — D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.	Wef 4 L. — D. 1.
Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „	Schwendisch 10 „
Rindfleisch 8 „	Rindfleisch 9 „	Rindfleisch 9 „	Rindfleisch 8 „
Kalbsteisch 7 „	Kalbsteisch 7 „	Kalbsteisch 7 „	Kalbsteisch 7 „
Schw. abgez. 10 „	Schw. abgez. 11 „	Schw. abgez. 11 „	Schw. abgez. 11 „
„ unabgez. 12 „	„ unabgez. 12 „	„ unabgez. 12 „	„ unabgez. 12 „